

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst

Band: 36 (1984)

Heft: 23

Artikel: 3SAT : Gemeinschafts-Satellitenprogramm von ZDF, ORF und SRG

Autor: Jaeggi, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terbrochen, der *Bund*-Verleger Werner Stuber bezichtigt die *BZ*, das heisst deren Verwaltungsrat, der Lüge. Die Vermutung, dass *Radio ExtraBE* und jene Kräfte, die sich den Sender aneignen möchten, nach einem negativen Bundesrats-Entscheid ein weiteres Gesuch einreichen werden, das eine Beteiligung der *BZ* vorsähe, welche vordergründig weniger direkt, hintergründig aber nicht weniger

einflussreich wäre, wirkt sich auf die Beziehungen zwischen den beiden Zeitungen auch nicht gerade entspannend aus. Die Unruhe auf dem Berner Medienmarkt schwillt langsam an, wird langsam öffentlich. In Bälde könnte es in Bern zu Ereignissen kommen, von denen auch über die Stadtgrenzen hinaus die Rede sein wird.

Bernhard Giger

3SAT: Gemeinschafts-Satellitenprogramm von ZDF, ORF und SRG

tip. Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), der Österreichische Rundfunk (ORF) und die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) strahlen seit dem 1. Dezember über den Ostbeam des Kommunikationssatelliten ECS 1 ein deutschsprachiges Gemeinschaftsprogramm als Versuchsprojekt aus. Es trägt den Namen *3SAT Satellitenfernsehen des deutschen Sprachraums ZDF-ORF-SRG*. ZDF-Intendant Prof. Dieter Stolte, ORF-Generalintendant Gerd Bacher und SRG-Generaldirektor Prof. Leo Schürmann unterzeichneten am 13. Juli 1984 im ZDF-Sendezentrum Main-Lerchenberg eine entsprechende Vereinbarung. ZDF, ORF und SRG betrachten ihr gemeinsames Versuchsprogramm als Erprobungs- und Erfahrungsstufe für ein Gemeinschaftsprogramm des deutschen Sprachraums über den künftigen Rundfunksatelliten *TV-SAT*. Eine entsprechende Optionsklausel ist im Vertrag enthalten.

Ein Programm aus drei Ländern

Ein Programm aus den drei Ländern bedeutet konzeptionell: das jeweilige Land ist als Ursprung identifizierbar, es hat die Gelegenheit, sich mit seinen Eigenarten auch dem Fernsehpublikum in den beiden anderen Ländern darzustellen. Die Programmbeiträge sollen Produktionen der drei Länder sein; daher wird fast voll-

ständig auf den Einsatz von Lizenzkäufen aus dem Ausland verzichtet – mit Ausnahme des internationalen, insbesondere jedoch europäischen *Spielfilms*, der in anspruchsvollen wie populären Zyklen eingeplant wird und der ein legitimer künstlerischer wie unterhaltender Bestandteil eines jeden vielfältigen Programmangebotes ist.

Während neue Produktionen speziell für den ECS-Kanal auch aus Kostengründen nicht möglich sind, soll jedoch die Präsentation des *3SAT*-Programms neu gestaltet werden. Sie soll als eines der wichtigsten unverwechselbaren Elemente des Gemeinschaftsprogramms inhaltlich und zeitlich breit angelegt sein; nach Art und Umfang soll sie sich von allen bisherigen Fernsehprogrammen des deutschen Sprachgebiets unterscheiden. Die redaktionelle Verantwortung für die Präsentation liegt beim ZDF. Die einzelnen Programmbeiträge stammen aus den nationalen Programmen der drei Anstalten; im Gemeinschaftsprogramm werden sie in der Regel – mit Ausnahme der zeitgleich übernommenen beiden Hauptnachrichtensendungen – entweder als aktuelle Wiederholung vom Tage, der laufenden Woche oder von der Vorwoche angeboten, um den Zuschauern eine breitere zeitliche Wahlmöglichkeit zu geben, oder als nach bestimmten konzeptionellen Gesichtspunkten gestalteter Zyklus, der auf das Programmgehalt der Fernsehanstalten zurückgreift.

Das neue deutschsprachige Gemeinschaftsprogramm 3SAT wird ein integraives Programmschema anbieten; im Prinzip werden also die Sendeplätze gemeinschaftlich nach Absprache gestaltet. Daneben wird es für nationale Akzente bestimmte Sendeleisten vorsehen. Dabei soll die europäische Orientierung besonders betont werden.
Zu den nationalen Akzenten zählen insbesondere:

Für das ZDF:

- die zeitgleiche tägliche Übernahme der «heute»-Sendung um 19.00 Uhr;
- ein wöchentliches politisches Magazin (Freitag, 19.25 Uhr), das aus allen Magazinen und magazinartigen Sendungen des ZDF Einzelbeiträge übernimmt und diese neumodert darbietet;
- eine wöchentliche Sendung unter dem Arbeitstitel «D-Regionen» (Donnerstag, 18.00 Uhr), in der dreimal monatlich ein Angebot aus den 30minütigen Regional-Sendereihen um 15 Minuten Moderation und Kurzbeiträge ergänzt wird; einmal monatlich werden kürzere Beiträge (etwa aus der «Tele-Illustrierten» oder dem «Länderspiegel») zusammengestellt und live moderiert;
- das Kulturmagazin «Aspekte» (Samstag, ca. 21.25 Uhr), in dem Einzelbeiträge der «Aspekte»-Sendung vom Freitagabend zusammengestellt und neu moderiert werden;
- das wöchentliche «Tagebuch» aus der evangelischen, beziehungsweise katholischen Kirche (Freitag, 21.30 Uhr), das im ECS-Kanal am Freitag, also vor der Ausstrahlung im nationalen Programm am Sonntag darauf, gesendet wird;
- das «Auslandjournal» (Freitag, 22.30 Uhr bzw. 22.45 Uhr); mehrmals im Jahr wird an seiner Stelle vom ORF der «Ostreport» mit Dokumentationen aus den Ländern Ost- und Südosteuropas erscheinen.

Für den ORF:

- von Montag bis Freitag wird um 21.15 Uhr zeitgleich die ORF-Nachrichtensendung «Zeit im Bild 2» übernommen;



Signet des Gemeinschafts-Satellitenprogramms.

- wöchentlich kommt – ebenfalls in der Regel live und zeitgleich – «Club 2» (am Dienstag, 21.45 Uhr);
- zeitgleich ausgestrahlt wird auch das wöchentliche «Kultur-Journal» (Mittwoch, 21.45 Uhr);
- wöchentlich gesendet werden Beiträge aus den Ländern und Landschaften Österreichs unter dem Magazin-Arbeitstitel «Ö-Regionen» (Samstag, 18.00 Uhr);
- die Informationssendung «Ostreport» in etwa monatlichem Rhythmus.

Für die SRG:

- wöchentlich die *aktuelle politische Magazinsendung* des DRS-Programms (deutsche und rätoromanische Schweiz), am Donnerstag um 21.30 Uhr im Anschluss an die österreichische «Zeit im Bild»-Sendung;

– eine 14tägige Sendung aus den Regionen und Kantonen der Schweiz unter dem Arbeitstitel «*CH-Regionen*» (Dienstag, 18.00 Uhr).

Alle anderen Programmaufgaben werden – in einem unterschiedlichen Mischungsverhältnis – von den drei Partnern in einem einzigen gemeinschaftlichen Spielplan erfüllt. Dabei sollen die Sendeplätze jeweils möglichst eindeutig profiliert, das heisst Themen- oder Formenmischungen auf einem einzelnen Sendeplatz vermieden werden.

Sendeplätze des gemeinsamen Spielplans

– Zwei *Sporttermine* am Montag (19.25 Uhr) mit der Auswertung von Wochenendsportmaterial und am Mittwoch (23.30 Uhr) mit dem Rückgriff auf Sportdokumentationen und dem Angebot von aktuellem Sport;

– zwei *Unterhaltungstermine*, und zwar (Mittwoch, 19.25 Uhr) mit der Wiederholung grosser ZDF- bzw. ORF-Unterhaltungssendungen vom Donnerstag oder Samstag der Vorwoche, ein unterhalterndes Kurzprogramm (ebenfalls Mittwoch, ca. 21.00 Uhr), das unter dem Titel «*Die Mittwochsgeschichte*» in etwa zehn bis zwanzig Minuten Wort-Special-Produktionen aus dem Programm wiederholt;

– ein zweiter grosser Unterhaltungstermin liegt an mit unterhaltenden Sendungen der vergangenen Woche wie «*Hitparade im ZDF*»; «*Na, sowas!*», «*Die Pyramide*» usw.;

– zwei *Musikangebote*, nämlich Freitag, 21.45 Uhr, mit Folklore-Sendungen des ZDF, des ORF und auch der SRG, sowie am Samstag (22.00 Uhr) mit konzertanter Musik;

– zwei *Spielfilmtermine*, einmal am Donnerstag (19.25 Uhr) mit anspruchsvollen Filmen; dabei ist vor allem an Zyklen nach Regisseuren, Themen, Hauptdarstellern usw. gedacht; zum anderen am Sonntag, 19.10 Uhr, mit Zyklen populärer Spielfilme;

– ein *Fernsehspiel- und Theaterzyklus* aus Beiträgen von ZDF, ORF und SRG, wobei berücksichtigt werden soll, dass der

Samstagabend – auch in Kontrast zu den Unterhaltungsangeboten in den nationalen Programmen – in ganz besonderer Weise als Kulturabend ausgeprägt sein sollte (Samstag, 19.25 Uhr); siebenmal im Jahr präsentiert hier der ORF unter dem Titel «*Österreich II*» Beiträge über die Geschichte der Zweiten Republik vom Kriegsende 1945 bis in die Gegenwart;

– zwei *Familienserien* am Dienstag (20.10/20.25 Uhr) mit Beiträgen aus dem Fernsehspiel und der Wort-Unterhaltung (Beispiel: «Ein Mann will nach oben», «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull») und am Freitag (20.10/20.25 Uhr);

– ein *Krimitermin* (am Montag, 21.45 Uhr) mit deutschen Coproduktionen wie «*Derrick*» oder «*Der Alte*»;

– zwei Termine für *Kindersendungen*, nämlich am Montag um jeweils 18.00 Uhr;

– ein Sendeplatz für *tierkundliche Dokumentationen* oder für Tierfilme am Freitag (18.00 Uhr);

– drei Termine für *Dokumentationen*: aus Wissenschaft und Bildung (am Montag, 21.45 Uhr) mit Beiträgen aus Wirtschaft und Gesellschaft; Dokumentationen zur Zeitgeschichte unter dem Arbeitstitel «*Menschen und Mächte*» mit dem Rückgriff auf zeitgeschichtliche Dokumentationen, respektive Dokumentationsreihen (Dienstag, 19.25 Uhr); aus Literatur und Kunst (Donnerstag, 21.45 Uhr) mit Einzeldokumentationen, beziehungsweise -beiträgen aus Reihen wie «*Schauplätze der Weltliteratur*»;

– 14täglich ein *Jugendmagazin* am Dienstag, 18.00 Uhr, und zwar abwechselnd mit den «*CH-Regionen*», mit aktuellen Wiederholungen insbesondere der Magazine «*Direkt*» (ZDF) sowie «*Okay*» (ORF);

– Wiederaufführungen aus dem Repertoire herausragender Produktionen, die Fernsehgeschichte gemacht haben, am Sonntag, etwa 21.15 Uhr, unter dem Titel «*Videothek-Fernsehen zum Wiedersehen*»;

– *Gesprächsformen* am Samstag (gegen 23.00 Uhr) mit bedeutenden Gesprächspartnern (Beispiel «*Zeugen des Jahrhunderts*»).

Das Programmschema unterstreicht den kulturellen Charakter dieses neuen deutschsprachigen Gemeinschaftsprogramms von ZDF, ORF und SRG unter an-

derem auch dadurch, dass das 3SAT-Programm sowohl mehr Informationsangebote als auch einen grösseren Anteil kultureller Programme im engeren Sinne hat als die bisherigen terrestrischen Programme. 3SAT wird nur über Kabelnetze empfangbar sein.

Satelliten-TV-Programm ohne Abnehmer?

Seit dem 1. Dezember also wird über den ECS-1-Satelliten das 3SAT-Programm verbreitet. Genutzt dafür wird ein Kanal (Transponder), der den sogenannten Ost-Beam, d. h. vor allem die osteuropäischen Staaten versorgt. Zumindest für die Schweiz, aber auch für weite Teile der Bundesrepublik Deutschland bedarf es deshalb recht grosser Bodenstationen, um die vom Satelliten abgestrahlten Signale in ausreichender Qualität empfangen zu können. Weiterverbreitet werden kann das Programm, wie bei Fernmelde-Satelliten allgemein üblich, ausschliesslich über Kabelnetze. Kabelverteiler, die daran interessiert sind, werden sich von der PTT mit einem Decoder ausrüsten lassen müssen, um die Signale zu entschlüsseln. Neben einer Grundgebühr von 200 Franken werden dafür monatlich 96 Franken zu entrichten sein. Trotz dieser bescheidenen Gebühr scheint das Interesse am neuen Programm vorerst nur gering zu sein. Von den sieben zur Verfügung stehenden Decoder, die übrigens erst am 22. November bei der PTT eingetroffen sind, waren zur Zeit des Redaktionsschlusses erst zwei fest bestellt. Der eine geht zur SRG für den internen Gebrauch, der andere wurde von einem privaten Kabelverteiler geordert.

Zumindest in diesem Jahr werden private Empfänger kaum in den Genuss des neuen Programmes kommen; selbst dann nicht, wenn sie über einen Kabelanschluss verfügen. Umfangreiche Tests werden vorerst nötig sein, um eine ausreichende Bildqualität zu gewährleisten. Und vielerorts werden auch die Gemeinden noch ein Wort mitzureden haben, ob sie das Gemeinschaftsprogramm aus dem All überhaupt in ihre Netze einspei-

sen wollen; das vor allem, wenn sie über entsprechende Verträge mit den Kabelverteilern abgeschlossen haben. Bleibt 3SAT auf längere Zeit ein Angebot ohne Abnehmer? Wenigstens in der Schweiz ist diese Frage berechtigt.

Der Konsument indessen braucht sich nicht geprellt zu fühlen. Was über 3SAT ausgestrahlt wird, ist zumindest in verkabelten Regionen ohnehin zu empfangen, wenn auch auf terrestrischem Wege. Da für eigene, originale Sendungen weder in der Schweiz, in Österreich noch in der Bundesrepublik die notwendigen finanziellen – und wohl auch produktionellen – Mittel zur Verfügung stehen, wird über 3SAT gesendet, was ohnehin für die Programme von SRG, ORF und ZDF vorgesehen ist. 3SAT ist im Prinzip nichts anderes als eine Programmischung der drei Anstalten, neu moderiert und zugeschnitten auf ein europäisches Publikum, was immer man darunter verstehen mag. So richtig froh kann diese Programmgestaltung wohl niemanden machen, attraktiv ist sie – zumindest vorläufig – kaum. Das ist denn wohl auch der Grund, weshalb sich die Begeisterung der Kabelverteilern für 3SAT in Grenzen hält. Die Rediffusion, der grösste schweizerische Kabelnetz-Betreiber, klärt zwar zur Zeit ab, wie und wo er dieses Satellitenprogramm in sein Angebot miteinbeziehen will, aber aufdrängen mag er den Programmverschnitt niemandem. Hinter der Zurückhaltung steckt in diesem Falle allerdings noch anderes als die Einsicht, dass ein weiteres Allerwelts-Programm den Fernsehern wohl kaum frommt. Sollte die durch die schwierige Empfangssituation gegebene Möglichkeit einer unbefriedigenden Bildqualität eine Bestätigung finden, befürchtet man in der Geschäftsleitung, sich mit dem neuen Angebot mehr Ärger als Begeisterung einzuhandeln. Vorsichtiges Abwarten steht deshalb höher im Kurs als eine Angebotserweiterung, die im Grunde genommen keine ist.

Die SRG wird die quasi Nullbeteiligung am mitverantworteten Programm zunächst so wenig stören wie ORF und ZDF, die mit einer geringen Zuschauerzahl ebenso rechnen müssen, weil in Österreich und in der BRD erst wenige Agglomerationen verkabelt sind. Denn Ziel der

gemeinschaftlichen 3SAT-Unternehmung ist es nicht, kurzfristig Heerscharen an den Bildschirm zu locken, sondern von Beginn an als öffentlich-rechtliche Fernsehveranstalter beim Satelliten-Rundfunk die Nase im Wind zu haben. Das zukunftsrechte Feld soll nicht allein privaten Medienunternehmern überlassen werden. Das ist durchaus legitim. Es geht dabei, erklärte SRG-Generaldirektor Leo Schürmann anlässlich der letzten Generalversammlung, «in etwa auch um die Einübung in das kommende Direktsatelliten-Zeitalter».

Bei allem Verständnis, ja Wohlwollen für das Anliegen der SRG, die Medienzukunft aktiv mitgestalten zu wollen und der zunehmenden Kommerzialisierung eine Alternative entgegenzusetzen, bleibt doch ein schaler Nachgeschmack: Gepröbt wird einmal mehr im Bereich der technischen Zusammenarbeit, und wiederum geht es fast ausschliesslich um die Sicherung von Anteilen am Satelliten-

Rundfunk. Das Dabeisein ist offenbar alles. Über die Inhalte, die ein zukünftiges Satelliten-Fernsehen verbreiten soll, hat man sich indessen kaum Gedanken gemacht. Das Programm, das 3SAT verbreitet, ist von einer derartigen Belanglosigkeit, dass es schon geradezu egal ist, ob da noch jemand zuschaut oder nicht. Den eigentlichen Zweck des Satelliten-Rundfunks – nämlich eine phantastische Technologie zur besseren Kommunikation unter den Menschen über die Landesgrenzen hinaus zu nutzen und die Gemeinsamkeit innerhalb eines grossen, in diesem Falle des deutschsprachigen, Kulturaumes zu stärken – haben die Technokraten aus den Augen verloren. Das ist mithin ein Grund, weshalb immer mehr Menschen der geplanten Medienzukunft mitwachsender Skepsis entgegensehen. Die Technologie feiert Triumphe. Die Philosophie ihrer Anwendung dagegen ist bei rudimentärsten Ansätzen steckengeblieben.

Urs Jaeggi

FILMKRITIK

Akropolis Now

Schweiz 1984. Regie: Hans Liechti
(Vorspannangaben s. Kurzbesprechung
84/327)

Heiterkeit ist keine vorherrschende Eigenschaft des Schweizer Films. Trockener Humor, sarkastische und schlagfertig-knappe Dialoge sind ebenfalls nicht seine häufigsten Merkmale. All diese Elemente finden sich unterhaltsam gemischt im ersten Spielfilm von Hans Liechti, der bisher als Kameramann für Markus Imhoof, Xavier Koller, Fredi M. Murer, Michel Soutter, Jean-Luc Godard, Claude Goretta und andere gearbeitet hat. Der Film kommt gelöst und locker daher, erzählt seine Story cool und lässig und verliert sich fast nie in umständlich ausgespielte Szenen. Hans

Liechti ist auf Anhieb ein Werk gelungen, das sich sehen lassen darf und dabei noch auf amüsante Weise unterhält. «Akropolis Now» folgt dem Muster des «on-the-road-movie»: Zwei Männer begieben sich auf eine Fahrt, auf der sie in Situationen und Abenteuer geraten, die sie herausfordern und schliesslich ihr Leben – wenigstens ein bisschen – verändern. Walti (Max Rüdlinger), ein verheirateter Architekt, und Flo (Wolfram Berger), der Besitzer eines «Talentschuppens», sind langjährige Freunde und leben in Zürich. Charakterlich sind sie sehr verschieden. Der charmante und weltmännische Flo geht Schwierigkeiten möglichst aus dem Weg und sucht vor allem die angenehmen Seiten des Daseins zu geniessen. Sein Kontakt zu Frauen beschränkt sich auf oberflächliche Beziehungen, denn er will «keine Probleme»